



## Haifa: Drei Kulturveranstaltungen der Israel-Österreich-Gesellschaft

**D**iesmal können wir gleich über drei Ereignisse berichten, welche hier stattfanden und durch die Hilfe von Dr. Arad Benkö, dem Direktor des österr. Kulturforums in Tel Aviv, zustande kamen.

Mitte Januar fand im Seniorenheim „Pisgath Achusah“ des Vereins der Juden aus Mitteleuropa das Konzert von Sigrid Trummer (Klavier) und Raphael Arman (Querflöte) statt. Im Programm waren Werke von Mozart, Fritz Kreisler, A. F. Doppler, Johannes Brahms und Franz Schubert. Beide Künstler gaben uns eine ausgezeichnete Darbietung.

Mitte Februar fand im Seniorenheim „Rishonei Hacarmel“ – ebenfalls des Vereins der Juden aus Mitteleuropa – eine Lesung von Elazar Benyoetz aus seinen Werken statt. Der Dichter und Schriftsteller hat eine sehr interessante Vergangenheit. In Wiener Neustadt als Paul Koppel geboren, kam er als Zweijähriger ins Land und wuchs in einer orthodoxen Umgebung (Bnei Brak) auf. Später lebte er viele Jahre in Deutschland, erlernte die deutsche Sprache perfekt und schreibt heute – nachdem er jahrelang in

zwei Sprachen geschrieben hatte – nur noch Deutsch. Die Texte, mit philosophischem, lyrischem und theologischem Inhalt, waren sehr interessant und der Schriftsteller erntete starken und berechtigten Applaus.

Am 15. März fand im Seniorenheim „Pisgath Achusah“ ein besonders bemerkenswerter Auftritt statt: Das Duo „Theater aus der blauen Garderobe“ – Johannes Pump und Katharina Sobotka – aus Graz gastierte mit seiner Aufführung „Hiob“, nach dem Roman von Joseph Roth. Dieser Roman, benannt nach dem Buch aus der Bibel, handelt von einem leidgeprüften Mann, dessen tragisches Schicksal auch teilweise vom Verfasser später nachgelebt wurde. Es ist ein Jude aus Galizien namens Mendel Singer, dessen Schicksal von den beiden Schauspielern besonders ausdrucksvoll geschildert wurde.

Es beginnt mit der bekannten Melodie aus „Fiddler on the roof“ – „Wenn ich ein reicher Mann wäre“ und bringt uns damit sofort in die richtige Atmosphäre des osteuropäischen Judentums. Wir wollen nicht den



Stadtansicht von Haifa mit Blick auf den Bahai-Tempel.

ganzen Inhalt des Romans erzählen – es empfiehlt sich, ihn zu lesen –, aber der originelle Kostümwechsel auf der Bühne, die Einflechtung der Requisiten, z. B. die Öffnung einer (echten!!) Weinflasche aus dem Rothschildkeller und das Anbieten von zwei Gläsern an das Publikum, war fantasievoll und sogar rührend.

Wer nicht kam – hat viel verpasst! Am Ende bedankte sich Peter Gewitsch, Vorsitzender der I.Ö.G., Haifa, bei den Künstlern sowie bei Dr. Arad Benkö, der anwesend war, für die uns dargebotene Vorstellung. ○